

lau, Großenhain, Meißen, Dresden, Dippoldiswalde, Löbau, Zittau, Freital, Niesky, Sebnitz, Oschatz, Torgau, Eilenburg, Hohenstein-Ernstthal, Weimar, Hildburghausen, Ilmenau, Stadtroda, Saalfeld, Greiz und Jena.

Kiefernriindenblasenrost (*Peridermium pinastri*): Neustrelitz.

Hallimasch (*Agaricus melleus*): Perleberg.

Rotfäule (*Trametes radiciperda*): Nordhausen, Mühlhausen und Meiningen.

Eichenwurzeltöter (*Rosellinia quercina*): Eberswalde.

Douglasienwollaus (*Gilletteella cooleyi*): Fürstenberg.

Lärchenminiermotte (*Coleophora laricella*): Güstrow, Eisenach, Gotha, Hildburghausen, Sonneberg, Bad Salzungen und Pöbneck.

Eichenwickler (*Tortrix viridana*): Hagenow, Haldensleben, Schönebeck, Tangerhütte, Havelberg, Weißenfels, Zeitz, Artern, Gräfenhainichen, Roßlau, Weimar und Hildburghausen.

Kleiner Frostspanner (*Operophtera brumata*): Haldensleben, Havelberg und Querfurt.

Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*): Neustrelitz, Gransee, Guben, Cottbus, Lübben und Meißen.

Kiefern-(Forl-)eule (*Panolis flammea*): Gardelegen.

Nonne (*Lymantria monacha*): Lübz, Belzig, Gransee und Brandenburg.

Goldafter (*Euproctis chrysorrhoea*): Loburg und Grimma.

Pappelblattkäfer (*Melasoma populi*): Gräfenhainichen und Roßlau.

Großer brauner Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*): Neustrelitz, Angermünde, Klingenthal und Suhl.

Kiefernadelrüssler (*Brachyderes incanus*): Guben, Cottbus, Luckau und Jessen.

Grauer Kugelrüssler (*Philopodon plagiatus*): Ueckermünde, Hoyerswerda, Oranienburg.

Großer schwarzer Eschenbastkäfer (*Hylesinus crenatus*): Gräfenhainichen.

Riesenbastkäfer (*Dendroctonus micans*): Meiningen.

Großer Waldgärtner (*Blastophagus piniperda*): Güstrow, Waren, Niesky und Greiz.

Kleiner Waldgärtner (*Blastophagus minor*): Greiz.

Nutzholzborkenkäfer (*Trypodendron lineatum*): Wernigerode.

Buchdrucker (*Ips typographus*): Bad Doberan. Maikäfer und Engerlinge (*Melolontha hippocastani*, *M. melolontha*): Neustrelitz, Neuruppin, Angermünde, Gransee, Beeskow-Storkow, Eberswalde, Bernau, Haldensleben, Pirna, Löbau, Sebnitz, Nordhausen, Worbis, Mühlhausen, Sondershausen, Eisenach, Weimar, Heiligenstadt, Meiningen und Pöbneck.

Kleine Fichtenblattwespe (*Pristiphora abietina*): Meißen.

Gemeine Kiefernbuschhornblattwespe (*Diprion pini*): Hagenow, Ludwigslust und Perleberg.

Fichten-Gespinstblattwespe (*Cephalcia abietis*): Brand-Erbisdorf.

Schwarzwild (*Sus scrofa*): Weißwasser, Löbau, Zittau, Nordhausen, Heiligenstadt und Neuhaus.

Rotwild (*Cervus elaphus*): Beeskow, Hettstedt, Marienberg.

Rehwild (*Capreolus capreolus*): Hettstedt, Marienberg.

Langschwänzige Mäuse: Beeskow und Schönebeck.

Kurzschwänzige Mäuse: Wernigerode und Schönebeck.

KLEMM, MASURAT, STEPHAN

Lagebericht des Warndienstes

Juni und Juli 1956

Als Ergänzung der Berichte des Pflanzenschutzmeldedienstes werden von nun an monatliche Lageberichte über das erste Auftreten von Krankheiten und Schädlingen an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in der jeweils laufenden Vegetationsperiode veröffentlicht. Die Berichte können in erster Linie nur diejenigen Krankheiten und Schädlinge umfassen, die zum Beobachtungsprogramm des Warndienstes gehören und informieren somit lediglich über eine kleinere Auswahl der wichtigsten Parasiten. Darüber hinaus werden aber auch andere wichtige oder außergewöhnliche Vorkommnisse aufgenommen. Zusammengefasst sind die Lageberichte auf Grund der Beobachtungen der Mitarbeiter des administrativen Pflanzenschutzdienstes und einiger ehrenamtlicher Helfer sowie der Tätigkeit der Hauptbeobachtungsstellen des Warndienstes in Rostock, Potsdam, Halle, Dresden und Erfurt.

Die maßgebliche Einwirkung der Witterung auf den Lebensablauf tierischer Schädlinge zeigte sich in diesem Jahr wieder sehr deutlich. Nach dem kalten Frühjahr führte die sommerliche Hitzeperiode Ende Mai zu einem plötzlichen, teilweise massen-

haften Erscheinen der im weiteren aufgeführten Schädlinge, deren Weiterentwicklung im Juni bis in die ersten Juliwochen hinein jedoch durch die unternormalen Temperaturen und die — besonders in Mitteldeutschland in der zweiten Hälfte des Juni — sehr ergebnisreichen Niederschläge wesentlich beeinflusst wurde. Da sich der weitere Witterungsverlauf im Juli zwischen dem Norden (trocken und sonnenscheinreich) und Süden (niederschlagsreich und sonnenscheinarm) der DDR sehr gegensätzlich gestaltete, ergaben sich phytopathologisch ebenfalls größere Unterschiede zwischen den einzelnen Landschaften.

Der Entwicklungszustand der Kulturen muß in diesem Jahre als sehr uneinheitlich bezeichnet werden. Die Ursachen sind komplexer Natur, anzuführen sind die äußerst ungünstige Frühjahrswitterung, die — infolge der ergebnisreichen Niederschläge — vielfach aufgetretenen Bodenverdichtungen, die weit auseinandergezogene Frühjahrsbestellung und z. T. Mängel agrotechnischer Art. Besonders Kartoffeln und Rüben zeigen einen sehr unterschiedlichen Stand, viele Schläge sind in der Entwicklung weit zurück.

Kartoffeln:

Das erste Auftreten der *Krautfäule* (*Phytophthora infestans*) an Frühkartoffeln wurde etwa Mitte Juni in der Niederlausitz (Spreevaldgebiet) festgestellt. Zu Beginn der dritten Dekade des Juni kamen Meldungen aus der Oberlausitz hinzu und zum Monatsende nahm das Auftreten in Sachsen (bis in die Vorgebirgslagen), Thüringen und dem südlichen Teil Brandenburgs langsam zu. Die erste Spritzung wurde deshalb für die letzte Juniwoche empfohlen. Im Norden der DDR, z. T. bis nach Sachsen-Anhalt, war jedoch während dieser Zeit bis auf vereinzelte Fälle von der Krautfäule noch nichts zu spüren, Spritzungen erwiesen sich dort z. T. erst während der ersten Julidekade als zweckmäßig. Die langsame weitere Entwicklung der Krautfäule wurde dann durch die in der zweiten Juliwoche einsetzende hochsommerliche Witterung wieder unterbrochen, lediglich in Thüringen konnte die Krankheit weiter um sich greifen und war dort zu Beginn der dritten Julidekade allgemein verbreitet.

Nachdem Anfang des Monats und z. T. schon im Mai auf Grund der trocken-warmen Witterung der dritten Maidekade, ein allgemein starkes Auftreten des *Kartoffelkäfers* (*Leptinotarsa decemlineata*) in der ganzen DDR (bis auf Gebirgslagen) beobachtet werden konnte, kam es in der Folge zu umfangreichen Eiablagen. Die ersten Larven (L_1) waren bereits in der ersten Juni-Woche vorhanden, zu einer allgemeinen Verbreitung kam es in der zweiten Woche. Das Stadium (L_2) wurde ebenfalls von der zweiten Woche ab gemeldet. Infolge der unterdurchschnittlichen Temperaturen und häufigen Niederschläge bis in den Juli hinein verzögerte sich jedoch die weitere Entwicklung erheblich, in Mitteldeutschland und im Süden der DDR ging der Befall teilweise wesentlich zurück. Infolge der Erwärmung in der zweiten Woche des Juli wurde dann zwar in der nördlichen Hälfte der DDR die Entwicklung der Larven sehr gefördert, doch wurde allgemein das Stadium (L_4) erst in der dritten Julidekade erreicht. Die gesamte Entwicklung hat sich somit bisher um ungefähr einen Monat verzögert.

Weiterhin traten an Kartoffeln in außerordentlich starkem Umfang *Blattläuse* (*Aphidoidea*) auf.

Rüben:

Die Eiablage der *Rübenfliege* (*Pegomya hyoscyami*) erfolgte bereits in der zweiten Maihälfte, das Schlüpfen der Larven setzte ziemlich einheitlich in der ersten Juniwoche ein (Sachsen-Anhalt z. T. etwas früher), so daß entsprechende Bekämpfungen am 28. Mai (Halle), 2. Juni (Rostock), 5. Juni (Erfurt) und 6. Juni (Potsdam) empfohlen werden mußten. Witterungsbedingt kam es im Verlauf des Juni jedoch zu weiteren, verzettelten Eiablagen und sehr unterschiedlicher Entwicklung der Larven. Etwa in der zweiten Dekade des Juli setzte dann die Eiablage der zweiten Generation ein, die jedoch nur die in diesem Jahr besonders häufig anzutreffenden Spätsaaten und die durch Wurzelbrand geschwächten Bestände gefährden kann.

Die *Schwarze Bohnenblattlaus* (*Aphis fabae*) trat in Sachsen und Sachsen-Anhalt bereits Anfang des Monats Juni stark an Rüben auf. Der Befall hielt sich trotz der teilweise ungünstigen

Witterung den ganzen Juni hindurch relativ konstant und nahm im Juli stark zu.

Ferner schädigten an Rüben: Anfang Juni *Rübenaskäfer* (*Blitophaga* sp.) und *Schildkäfer* (*Cassida* sp.) letzterer später nachlassend, nur in Mecklenburg stärker als in den Vorjahren; *Rübenblattwanze* (*Piesma quadratum*) häufig in den Bezirken Cottbus, Dresden, Leipzig.

Ölpflanzen:

Das Erstauftreten der *Rübenblattwespe* (*Athalia rosae*) wurde in der Umgebung von Erfurt in der ersten Juniwoche beobachtet. Nach Beendigung der Schlechtwetterperiode kam es dann in der zweiten Juliwoche lokal zu etwas stärkerem Befall in den Bezirken Leipzig und Erfurt, der jedoch im weiteren Verlauf wieder zurückging. In der dritten Julidekade wurde vereinzelt Auftreten der Larven an Senf auch in Mecklenburg festgestellt.

Auf eine allgemein verbreitete Schädigung der *Sonnenblumen* soll ebenfalls hingewiesen werden. Es handelt sich dabei um starke Kräuselungen der Blätter mit z. T. mosaikartiger Aufhellung unter gleichzeitiger Aufkrümmung der Blattfläche nach oben. Die Blüten sind fast stets frei von Mißbildungen und entwickeln sich normal. Als primäre Ursache könnten saugende Insekten (Blattläuse, Wanzen) angenommen werden, doch ist über den Charakter der Erkrankung noch nichts Abschließendes zu sagen.

Gemüse:

Mit der Erwärmung im Juli (2. Woche) setzte auch der Flug und die Eiablage des *Kohlweißlings* (*Pieris brassicae*, 2. Gen.) ein. In der dritten Juliwoche kam es dann an Kohl und daneben auch Sommerraps und Senf zu ersten Fraßschäden, die besonders in den Bezirken Dresden und Leipzig umfangreicher waren.

Das erste vereinzelte Auftreten der *Kohldrehherzmücke* (*Contarinia nasturtii*) konnte im Erfurter Gemüseanbaugelände in der letzten Juniwoche festgestellt werden. Der Befall wurde durch die ungünstige Witterung lange gehemmt, doch kam es in der zweiten Julidekade zu beträchtlichen Schäden.

Schwacher Flug und Eiablage der *Zwiebelfliege* (*Phorbia antiqua*) wurden in der Woche vom 2.—9. Juni in Sachsen-Anhalt festgestellt, in der folgenden Woche auch in Mecklenburg, wo es bis zum 23. Juni zu teilweise erheblichen Ausfällen kam.

Weiterhin schädigten im Gemüsebau die *Gurkenwelke* (*Fusarium* sp.) in Sachsen-Anhalt und in größerem Umfang *Schnecken* (ohne Angabe der Arten) im Süden der DDR.

Obstgehölze:

Der Flug des *Apfelwicklers* (*Carpocapsa pomonella*) setzte — bis auf Mecklenburg — in der ersten Junidekade ein, zog sich witterungsbedingt sehr lange hin und erreichte in Mitteldeutschland etwa Mitte der zweiten Junidekade seinen Höhepunkt. Die Durchführung der ersten Spritzung wurde etwa für die Zeit vom 11. bis 16. Juni vorgeschlagen unter Empfehlung von Mitteln mit länger vorhaltender Wirkung. Nach diesem relativ einheitlichen Flugbeginn verlief die weitere Entwicklung sehr unterschiedlich, so daß sich die zweite Spritzung in Sachsen und Sachsen-Anhalt zwischen dem 25. und 30. Juni als nötig erwies, in Brandenburg einige Tage

früher und in Mecklenburg erst im Juli, nachdem die erste Spritzung dort erst ab 27. Juni zweckvoll erschien. In den ersten Julitagen setzte in den mecklenburgischen Bezirken ein erneuter Flug ein, so daß die Durchführung der zweiten Obstmadenspritzung für die zweite Juliwoche empfohlen wurde.

Auch an Obstgehölzen traten Blattläuse (*Aphidoidea*) in steigendem Maße auf.

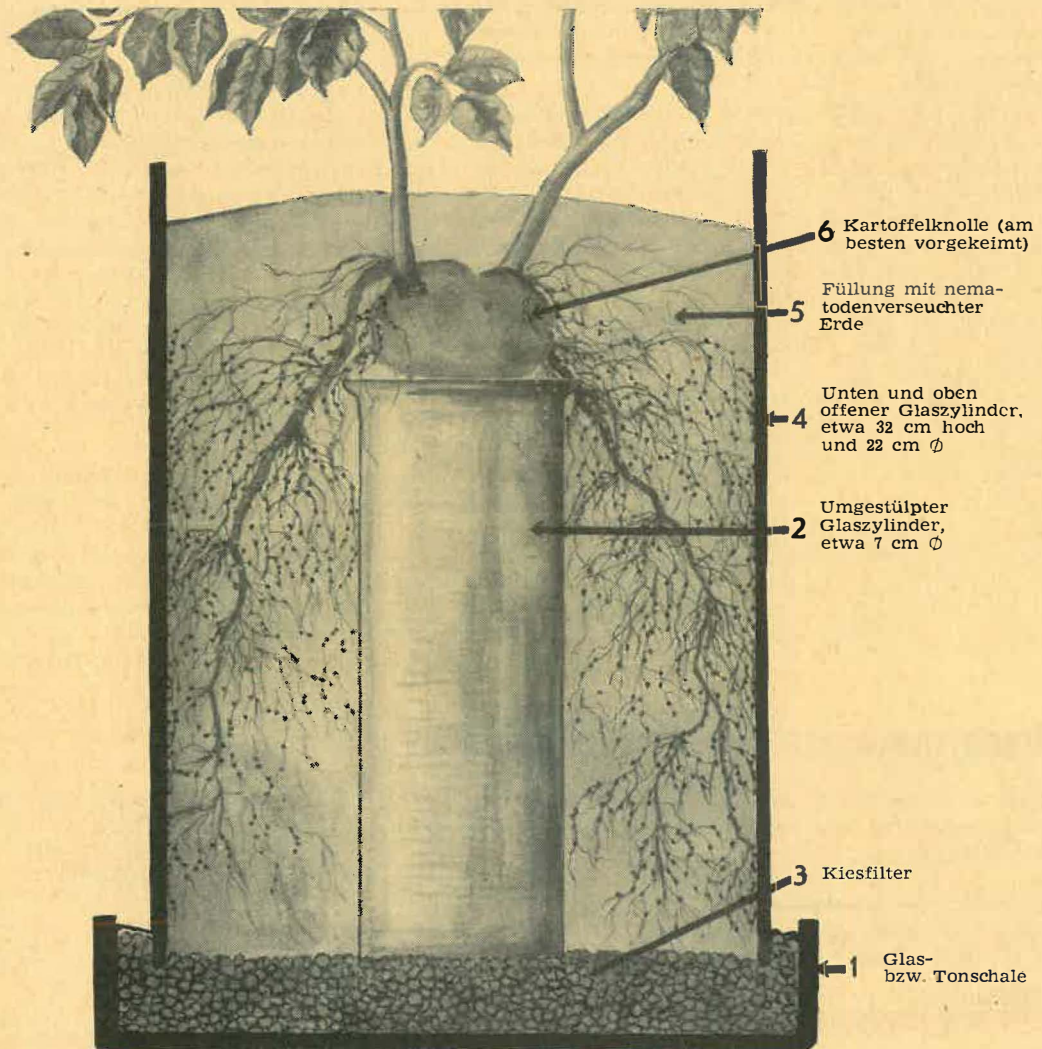
Im Obstbau schädigten ferner: Allgemein Apfelbaumgespinnstmotte (*Hyponomeuta sp.*); in Mecklenburg stärker Goldafter (*Euproctis*

chrysorrhoea) und Ringelspinner (*Malacosoma neustria*), sowie erstmals in größerem Umfange der Blaukopf (*Episema caeruleocephala* = *Diloba c.*); im Kreis Döbeln (Bezirk Leipzig) wurde ab 19. Juni vereinzelter Flug der Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi*) beobachtet; in den Kreisen Schmalkalden, Bad Salzungen, Meiningen (Bezirk Suhl) und Rudolstadt (Bezirk Gera) sind durch den Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*) größere Fraßschäden entstanden.

G. MASURAT

Kleine Mitteilungen

Das Kartoffelnematoden-Schauglas als Ausstellungsobjekt.



Wie schon auf der Landwirtschafts-Ausstellung und Blumenschau in Leipzig-Markkleeberg 1954 — siehe Bericht über die Halle „Pflanzenschutz“ von Dr. HUBERT (1) — sind in Markkleeberg auch in diesem Jahr wieder Kartoffelnematoden-Schaugläser Hauptanziehungspunkte auf dem Freigelände vor der Halle „Pflanzenschutz“. Diese Schaugläser zeigen an den Wurzeln einer Kartoffelstaude, die in verseuchter Erde wächst, die natürliche Entwicklung des Kar-

toffelnematoden. Es werden hier Wurzeln mit stärkstem Zystenbesatz gezeigt, die in der Färbung über weiß, sattgold zu schwarzbraun schwanken.

Im Gegensatz zu dem augenfälligen Auftreten des Kartoffelkäfers mit den charakteristischen Fraßschäden des Käfers oder der Larven ist der Kartoffelnematode infolge seiner Winzigkeit und seiner Lebensweise im Boden trotz vielseitiger Aufklärung in der breiten landwirtschaftlichen Praxis, so auch